

Prof. Dr. Christoph Willems.

Am 26. September 1919 starb in Commeshof bei seinen Verwandten, wo er Erholung und Genesung zu finden hoffte, der Professor der Philosophie am Priesterseminar zu Trier, Herr Dr. Christoph Willems (geb. am 12. September 1856 zu Ratingen, Alumnus des deutschen Kollegs in Rom von 1878—1884, Priester seit 28. Oktober 1883, Professor der Philosophie seit 1897). Die neuscholastische Philosophie in Deutschland verliert in ihm einen entschiedenen und eifrigen Vertreter. Seine zuerst bloss für den Gebrauch bei den Vorlesungen gedruckten, in den Jahren 1906—1908 in drei Bänden der Öffentlichkeit übergebenen und seit kurzem in 2. bzw. 3. Auflage erscheinenden *Institutiones philosophicae* sind eines der besten und reichhaltigsten lateinischen Lehrbücher der scholastischen Philosophie, die es in Deutschland und darüber hinaus gibt. Die neuscholastische deutsche und ausländische Literatur der neueren und neuesten Zeit wird darin mit einer ausserordentlichen Vollständigkeit gebucht und verwertet. Auch mit der nichtscholastischen Philosophie und Naturwissenschaft hat Willems darin in vielseitiger Weise sich auseinandergesetzt (vgl. diese Zeitschrift 19 [1906] 348—352, 20 [1907] 339—343, 22 [1909] 199—201). Gleichzeitig mit dem Erscheinen seiner *Institutiones* veröffentlichte Willems seine „Erkenntnislehre des modernen Idealismus“ (1906), die O. Willmann im 20. Band (1907) dieser Zeitschrift (328—330) rezensiert hat. Für einen weiteren Leserkreis schrieb Willems seine „Grundfragen der Philosophie und Pädagogik“ in drei Bänden — ein Gegenstück zu seinen *Institutiones*. Was er dort in lateinischer Sprache trocken, knapp, bloss für den wissenschaftlichen Gebrauch niedergelegt hat, das hat er hier in der Muttersprache, in fesselnder und interessanter, behaglicher, gemeinverständlicher und doch durchaus wissenschaftlicher Weise ausgeführt (vgl. diese Zeitschrift 29 [1916] 214 f. und 30 [1917] 210). Drei Abschnitte aus diesem Buche liess Willems vor kurzem im Sonderdruck erscheinen: „Die Galileifrage“ und „Kants Erkenntnis- und Sittenlehre“ (vgl. Phil. Jahrbuch im lauf. Jahrg. 1919 [291 f.]). In Fragen, die innerhalb der Neuscholastik kontrovers sind, vor allem in der Erkenntnislehre, neigte sich Willems dem alten, traditionellen Standpunkt zu; trotzdem ist in seiner Philosophie ein frischer, neuzeitlicher Hauch nicht zu verkennen; wir verspüren ihn namentlich in seinen „Grundfragen der Philosophie und Pädagogik“. — Dem Phil. Jahrbuch hat der Entschlafene den wertvollen Beitrag „Die obersten Sein- und Denkgesetze nach Aristoteles und dem hl. Thomas von Aquin“ (24 [1911] 287 ff. u. 25 [1912] 30 ff., 150 ff.) geliefert. Möge er ruhen im Frieden Gottes.

Fulda.

Dr. Chr. Schreiber.

Berichtigung. Seite 364 Zeile 1—3 oben lies: . . . sind nur Beiträge Baeumkers in der Kultur der Gegenwart, die Geschichte des Mittelalters von Stöckl sowie die Geschichte des Idealismus von Willmann . . .